

Die Kraft der Güte gegen Gewalt in der Welt

Gütekraft – Ein Wirkungsmodell aktiver Gewaltfreiheit nach Hildegard Goss-Mayr, Mohandas K. Gandhi und Bart de Ligt. Mit einem Geleitwort von Johan Galtung. Dr. Martin Arnold. Baden-Baden: Nomos, 2011.

Der Autor

Martin Arnold (geb. 1946) ist evangelischer Theologe. Von 1972 bis 1974 war er Vikar in Bielefeld, danach Pfarrer der Evangelischen Kirche im Rheinland. Von 1997 bis 2005 studierte und lehrte er am *Zentrum für Konfliktforschung* an der Philipps-Universität Marburg. Seit 1997 ist er ehrenamtlicher Mitarbeiter im *Institut für Friedensarbeit und gewaltfreie Konfliktaustragung*, Wahlenau. Es liegen mehrere wissenschaftliche Publikationen von ihm vor. 2010 promovierte er an der Universität Siegen zum Thema *Gütekraft*. Nachdem er als Christ aus Liebe zum Frieden den Kriegsdienst verweigert hatte, beschäftigte ihn die Frage, wie man gewaltbereiten Individuen und Gruppen gewaltfrei und dennoch wirksam begegnen kann. Er befasste sich mit Persönlichkeiten wie Hildegard Goss-Mayr, Mahatma Gandhi und Bart de Ligt, die auch unter widrigen Umständen Gewaltfreiheit und Gütekraft erfolgreich praktizierten.

Der Hintergrund

Es gibt in Deutschland eine Reihe von Einrichtungen, die sich der Friedensforschung auf wissenschaftlicher Ebene widmen¹. Die 1998 vom Autor mitgegründete *Arbeitsgruppe Gütekraft* mit Sitz in Essen (Wohnort des Autors) erforscht die aktive Anwendung von Gewaltfreiheit / Gütekraft in unterschiedlichen Sozialsituationen und vermittelt die erzielten Ergebnisse in Seminaren, im Schulunterricht und diversen Veröffentlichungen (Bücher, Aufsätze und Interviews)². Das zu besprechende Buch ist ein Teil dieser Veröffentlichungsreihe. Die Ergebnisse des neuesten³ Forschungsprojekts zur Gütekraft bestehen aus fünf Teilen. Das vorliegende Buch enthält die Teile 1 (wissenschaftliche Einleitung) und 5 (Gesamtergebnisse). Die hier nicht erfassten, getrennt publizierten Teile 2, 3 und

4 befassen sich jeweils mit den Gütekraftkonzepten (es handelt sich nicht um ihre Biographien) der drei ProtagonistInnen Hildegard Goss-Mayr, Mahatma Gandhi und Bart de Ligt.

Das Buch

„Gütekraft“ ist ein neu geprägter Begriff. Der Autor versteht darunter insbesondere das aktive und wirksame Einsetzen von Güte und Gewaltfreiheit in allen konfliktträchtigen Lebenslagen, auch wenn die Kontrahenten mit Gewalt und Unrecht drohen oder ihre Drohungen wahr machen. Sein Ziel besteht darin, im täglichen sozialen und politischen Miteinander „mehr Fülle des Lebens“ zu erreichen. Das ist kein utopisches Vorhaben, denn durch derartiges friedfertiges Handeln haben einige Friedensaktivisten schon Menschheitsgeschichte geschrieben. Dazu gehören die österreichische Katholikin Hildegard Goss-Mayr, der Hindu Mohandas K. („Mahatma“) Gandhi und der niederländische Atheist Bart de Ligt. Auch zeigt das Studium dieser Personen und ihrer Gütekraftkonzepte, dass Religionen oder Weltanschauungen bei gütekräftigem Einsatz keine vorrangige Rolle spielen. Die hessische Stiftung HSFK schrieb 2006 „Gandhis Lehren taugen also auch heute noch als Vorbild für eine konstruktive und friedliche Bearbeitung von Konflikten überall auf der Welt... Gandhis Theorie der Gewaltlosigkeit, die für uns heute besonders wertvolle Lektionen enthält, vielen politischen Führern jedoch nicht gegenwärtig ist“... und dass Weisheit, Visionskraft und Friedfertigkeit Gandhis „in der Welt von heute nötig“ seien. Die Idee, gewaltbereiten Menschen mit aktiver Gewaltfreiheit zu begegnen, hat eine faszinierende Dimension. Hauptanliegen des Projekts war, die Kraft, gut zu sein und Gutes zu tun (Johan Gal-

ting in seinem Geleitwort) zu erforschen. Martin Arnold wollte herausfinden, auf welche Art und Weise die genannten drei Personen in konkreten Situationen von Auseinandersetzungen mit der gewaltbereiten Umwelt die Gütekraft zur Lösung gesellschaftlicher und politischer Konflikte erfolgreich einsetzten und wie sie sich die Wirkungsweise dieses Vorgehens vorstellten. Hierbei ging der Forschende methodisch sehr gründlich vor. Die Studienroute wurde entlang festgelegter Zielstationen fixiert. Zu Beginn wurden sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede in den Konzepten von Hildegard Goss-Mayr, Mohandas K. Gandhi und Bart de Ligt sorgfältig festgestellt. Es zeigte sich, dass

- sie bei der konsequenten Anwendung der Gütekraft wesentliche Gemeinsamkeiten aufweisen,
- die Wirkungsweise der von ihnen angewandten Konzepte unabhängig ist von ihrer jeweiligen Kultur, Religion oder Volkstradition,
- nicht ihre persönlichen Charaktermerkmale als solche von zentraler Bedeutung sind – was im Grunde der typischen westlichen Sichtweise entspricht, grundsätzlich Personen im Mittelpunkt zu sehen, ein Zeichen des fortgeschrittenen Individualismus –, sondern die Qualität und die Milde ihrer Beziehungen zur Umwelt, insbesondere zu ihren Gegnern,
- ihre Handlungskonzepte auf die Bereicherung und Verbesserung des sozialen Miteinanders abzielen, also auf tatkräftige Beseitigung von gesellschaftlichen Missständen unterschiedlicher Schwere; sogar die Entmachtung von Despoten wurde erfolgreich angestrebt, um einen Systemwandel von der Diktatur zur Demokratie zu erreichen,
- die gütekräftige Vorgehensweise bei Konfliktlösungen die gleiche ist wie bei der Beseitigung von Missständen allgemein,
- der wesentliche Bestandteil der wirksamen Anwendung der Gütekraft die Zurücksetzung des „Ichs“ ist, d.h. eine Abkehr vom egozentrischen Selbstbild

und die Hinwendung zum beziehungszen- trischen Selbstbild – siehe c) –, verbunden mit der gütigen Bereitschaft, das Gewissen des oder der Gewaltbereiten anzusprechen und

g) sich in der Alltagspraxis unzählige Einsatzpotenziale in vielen Lebens- und Wissensbereichen ergeben.

Der Kern der Nicht-Gewalt-Botschaft Gandhis (non violence message) ist: „Nicht-Gewalt (ahimsa) ist das wirksamste Mittel angesichts der größten Gewalt... Die Gewalt-Methode (Anmerkung des Rezensenten: Gemeint ist Vergeltung und Abschreckung) bietet im Gegenteil keine größere Sicherheit als die Nicht-Gewalt-Methode.“ Arnold kommentiert: „Wenn das zutrifft, ist offenbar von Wirkungen und Kräften die Rede, die uns (im Westen) nicht geläufig sind“. Er fügt hinzu, dass Gandhis Vorgehensweise mit ihrer Rezeptionsgeschichte etwas für den Westen dahingehend Neues ist, als „dass er sich in seiner Praxis und durch viele schriftliche Äußerungen stark mit den konzeptionellen Aspekten beschäftigt und dies offensiv in die Öffentlichkeit getragen hat... Dies hat zu einer Fülle von Literatur geführt.“⁴ Dagegen sind Goss-Mayr, de Ligt und ihre Konzepte der breiten Öffentlichkeit unbekannt.

Der Friedensforscher fand heraus, dass alle drei ProtagonistInnen davon ausgehen, dass alle Menschen eine „Gütekraft-Potenz“ besitzen, auch wenn sie zunächst im Verborgenen ruht. Es gilt, sich dieser bewusst zu werden und sie zu aktivieren, was sowohl Einzelnen als auch Gruppen möglich ist. Was oft fehlt, ist die eigene Initiative, „die Überwindung von Befangenheit beim wohlwollenden, gerechten und wahrhaftigen Umgang mit sich selbst und mit anderen Menschen.“⁵

Der Autor schildert akribisch und detailliert die einzelnen Etappen des Forschungsprozesses. Er behandelt unter dem Motto „Das Ziel ist der Weg“ diverse Aktionsunterstufen. Diese sind:

I. die eigene psychologische Vorbereitung, dahingehend, dass das Selbstbild nicht nur beim Ich stecken bleibt, sondern mit Du ergänzt wird. Arnold meint: Weg vom egozentrischen, hin zum beziehungszen- trischen Selbstbild,

- II. die sachliche und emotionslose Erkennung des anzugehenden Missstandes,
- III. die Bereitschaft zum ausdauernden Handeln im Team,
- IV. die Motivierung und Gewinnung von Mitstreitern („empowerment aller Beteiligten“); dazu gehört das Aneignen des gütekräftigen Gerechtigkeits- und Wahrheitssinnes,
- V. das Einleiten der Bewusstseinsarbeit z. B. durch Mobilisierung der Öffentlichkeit und von Wissenschaftsinstituten mit Hilfe von Seminaren und Beiträgen in Zeitschriften,
- VI. ggf. die mentale Vorbereitung auf zivilen Ungehorsam im Sinne von Nichtkooperieren mit einer gewaltbereiten Verwaltung,
- VII. evtl. politisches Fasten als Druckmittel.⁶

Durchgehend bleibt „Freiheit, Gerechtigkeit oder Menschlichkeit“ der Leitgedanke. Die Maxime lautet: Niemandem, den Gegner inbegriffen, zu schaden. Bei sprachlichen Anwendungen wird ein behutsamer Umgang mit Begriffen wie „Kampf“ und „Kämpfen“ nahegelegt, weil im Gütekräfteeinsatz grundsätzlich nicht gegen Menschen, sondern ausschließlich gegen Missstände gekämpft wird. Für den Umgang mit Menschen dabei zieht Arnold dem Wort Kampf das Wort Streit vor. Auf vierundeinhalb Seiten zeigt eine Tabelle die Erklärungen verschiedener Begriffe, die in dem Projekt Gütekraft Anwendung finden.

Resümee des Rezensenten

Die Menschheitsgeschichte in allen Erdteilen ist eine im hohen Maße von Gewalt geprägte Geschichte. Einige zufällig gewählte Beispiele wären: Die Eroberungskriege der Griechen, Römer, Germanen und Araber, die Kolonialkriege europäischer Staaten bis hin zu den in gleicher Weise ideologisch pervertierten Eroberungszügen von Kommunisten und Nationalsozialisten. Zwar bescheinigt die Evolutionsgeschichte dem homo sapiens eine gute Lernfähigkeit, nicht aber eine ethisch-moralische Gesinnung. Letztere ist ihm nach und nach erwachsen, mit der Bildung des Bewusstseins, dessen besondere Instanz das Gewissen darstellt. Im und mit dem Gewissen entstehen Normen für

unser tägliches Handeln und Unterlassen, was unter dem Oberbegriff Menschenpsychologie zusammengefasst werden kann. Die Gütekraft, um die es im vorliegenden Buch geht, ist das Kind des Gewissens oder das Kind der Psyche.

Vor dem Hintergrund dieser Grundpsychologie setzen Menschen, die gütekräftig vorgehen, ihre Hoffnung auf die Gütekraft-Potenz des Menschen, die bei der Lösung von Konflikten eine wichtige Rolle spielen kann. Die gütekräftige Haltung der drei untersuchten ProtagonistInnen können wir uns zum Vorbild nehmen. Dass diese Haltung auch Risiken in sich birgt, liegt auf der Hand, da auch das Böse, das sich etwa in skrupelloser Macht- und Geldgier oder in grausamen Rachegehlüsten äußern kann, ebenso wie das Gute zum Menschsein gehört. Das ist sicherlich auch der Grund, dass sich die drei genannten AktivistInnen beim gütekräftigen Einsatz in realistischer Weise auf das „Selbstinfragestellen“, die „Selbsterziehung“ und „Selbsteilung“ der Menschen konzentrierten. Dazu mobilisierten sie alle ihnen zur Verfügung stehenden Kommunikationsmittel. Am wichtigsten aber war wohl, dass sie für uns Mitmenschen auch deshalb Vorbilder gewesen sind, indem sie ein von ihrem Ego möglichst weitgehend befreites Leben lebten und dabei durch den Einsatz ihrer Gütekraft die Herzen der Mitmenschen gewannen.

In großen und kleinen Konflikten in Familie, Schule, Wirtschaft, Religion, Politik und ethnischen Gesellschaftsgruppen stehen grundsätzlich Interessen und Wertvorstellungen von Widersachern konträr gegenüber, die sich in Wut und Aggression entladen, wenn Emotionen die Vernunft blockieren. Um eine Eskalation zu verhindern, bleibt, das Gerechtigkeitsempfinden des Gegners als letzte Instanz anzusprechen, um seine „autonome Gewissensentscheidung herbeizuführen“, postulierte Immanuel Kant.

Die konkret erzielten, geschichtlich belegten Erfolge der drei ProtagonistInnen in ihren jeweiligen, zum Teil äußerst prekären Lebenslagen gelten zweifellos als richtungweisend für die Menschheit. Jeder dieser drei Fälle ist dennoch hinsichtlich der Konfliktqualität, der angewandten

Vorgehensweisen zur Lösung, des Beziehungskontexts der Kontrahenten, des kulturellen Hintergrunds und Umfeldes

NEUES BUCH

Gopal Kripalani: Gedanken auf Wanderschaften

Gopal Kripalani, der den Lesern von MEINE WELT durch seine kulturphilosophischen Beiträge bekannt ist, hat neulich eine Sammlung seiner bereits veröffentlichten Essays, Rezensionen etc. im eigenen Verlag herausgegeben. Das fast 400 Seiten umfassende Buch behandelt eine Fülle von Themen aus Philosophie, Religion, Politik und Gesellschaft, die viele kleine und große Türen zur indischer Geisteswelt öffnen. Im Vorwort schreibt der Autor selbst: „Hier habe ich die wichtigsten meiner Gedankenexpeditionen zusammengefasst. Die Themen (Reiseziele) der meisten Gedankenreisen habe ich mir selbst gesetzt, angeregt durch vielerlei Lektüre. In anderen Fällen wurden die Themen vorgegeben im Zuge meiner Mitwirkung in Akademien, Symposien, Kolloquien etc. Die daraus entstandenen Referate – später zu Essays ausgearbeitet und veröffentlicht – sind jeweils Kumulationen der Ideen, Aussagen, Maximen vieler namhafter Wissenschaftler und Denker zusammen mit meinen eigenen Interpretationen und Denkkombinationen.“

Herr Kripalani behandelt im vorliegenden Buch solch diverse Themen wie die Karphilosophie Indiens, Hinduistisches Menschenbild, Rechenkunst der Inder, Eros in der indischen Philosophie, Heilkunst der Inder etc. etc. Es ist einmalig, dass ein indischer Immigrant nach seinem langen Berufsleben als Ingenieur in Deutschland sich der Gedankenwelt widmet und mit Erfolg versucht, die kulturphilosophischen und weltanschaulichen Grundhaltungen Indiens den deutschen Lesern näher zu bringen. Herr Kripalani hat damit einen wichtigen Beitrag zu Förderung deutsch-indischer Kulturbeziehungen geleistet.

E-Mail des Autors: gopal@kripalani.de

JOSE PUNNAMPARAMBIL

usw. einmalig. Wie etwa bei der Satyagraha-Mobilisierung gegen das damals weltmächtigste British Empire, welches während seiner Kolonialzeit extrem grausam mit den Indern umging. Gandhi wertete diese Periode als eine hässliche Entgleisung der Briten und setzte auf das Gerechtigkeitsempfinden dieser Nation, die immerhin als die Mutter der parlamentarischen Demokratie angesehen wurde.⁷ Gandhi zweifelte allerdings nicht an ihrer Fähigkeit, sich die Werte der Französischen Revolution, nämlich Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit zu eigen zu machen, er zweifelte nicht an ihrer Gütekraft-Potenz. Waren Gandhis Gegner nicht doch schon eine zivilisierte, einsichtsfähige Nation? Dagegen könnten Zweifel entstehen, wenn die Gegner zu den machtverliebten Diktatoren gehören, denen das Unrechtsbewusstsein völlig zu fehlen scheint, wie wir zur Zeit bei den anhaltenden blutigen Unruhen in muslimisch geprägten Staaten wie Ägypten, Libyen, Syrien etc. (Arabischer Frühling) beobachten, oder bei Festnahmen und Folter in China sowie in Russland. Und die bange Frage entsteht: Kann der Einsatz im Sinne des gewaltfreien Satyagraha-Konzepts Gandhis auch gegen solche extrem skrupellosen Gewaltherrscher Erfolg haben? Ja, es ist möglich, wenn die Gütekraft lange genug diszipliniert zum Einsatz kommt, verbunden mit unerschütterlicher Überzeugung vom Sinn des Gütekraft-Einsatzes. Ein lebendiges Beispiel für einen solchen unermüdlichen Einsatz liefert gerade in diesen Tagen die Friedensnobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi in Birma, wo die Militärdiktatur, wenn auch zögerlich, nachgibt, indem sie Reformen begonnen hat und weitere verspricht. „Die Hoffnung durchfließt gesellschaftliche Entwicklungen wie ein (wohltuender) Wärmestrom“, schrieb Ernst Bloch.⁸

Das vorliegende, in dem Buch ausführlich geschilderte Gütekraft-Modell ist eine Mischung der bewährten Elemente, wie sie von Goss-Mayr, Gandhi und de Ligt praktiziert wurden. Wissenschaftlich betrachtet bilden die resultierenden Denkansätze einen theoretischen, in der Empirie nicht geprüften, ja so nicht einmal empirisch prüfbar, nämlich einen idealtypischen Entwurf. Dies wird auch

vom Autor herausgestellt. Dennoch ist das Ganze ein höchst wertvolles Angebot an die Gesellschaft, ihre unzähligen kleinen und großen Missstände und Konflikte friedlich und zivilisiert zu lösen. Die beschriebenen Einsatzmethoden sind im bürgerlichen wie im politischen Alltag für das Gemeinwesen sehr nutzbringend. Dringend nötig ist jetzt eine verbreitete Bekanntmachung mit allen möglichen Mitteln der modernen Kommunikationswege. Die fortgeschrittene Digitalisierung der Welt bietet eine ideale Plattform dafür. Im Übrigen sind sowohl die drei früheren wie auch die in dieser Rezension besprochene Veröffentlichung im Internet abrufbar⁹. Sehr wünschenswert wäre es, die Lehren dieses Forschungsprojekts in den Schulen als Pflichtthema einzuführen und somit der jungen Generation früh genug die Gedanken der Gütekraft-Potenz bekannt zu machen. ■

GOPAL KRIPALANI, BRAUNSCHWEIG
<http://gopal-kripalani.beepworld.de>

Anmerkungen:

1. Die wichtigsten sind i) Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung in Frankfurt a. M. (HSFK, seit 1970 das größte und älteste Friedensforschungsinstitut Deutschlands), ii) bundesweite Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung (AFK, Büro: Universität Augsburg), iii) Institut für Friedensarbeit und gewaltfreie Konfliktaustragung (IFGK, Büro: Wahlenau) seit 1997, iv) Zentrum für Konfliktforschung an der Universität Marburg seit 1998 und v) Deutsche Stiftung Friedensforschung (DSF, Osnabrück) seit 2000.
2. <http://www.guetekraft.net/>
3. Es gibt frühere, z. B. B. Bläsi: „Konflikttransformation durch Gütekraft“ (2001, Münster: Lit-Verlag)
4. S. 30 des Buches
5. S. 208 Ebd
6. S. 216 Ebd
7. Allerdings schreckten auch britische Kolonialherren im 19. wie im 20. Jahrhundert, um zu zeigen, wer „Herr im Hause“ war, nicht davor zurück, als „Lektion“ zur Aufrechterhaltung der (kolonialen) „Ordnung“ grausame Massaker unter Inderinnen und Indern zu begehen und sie, z. B. durch den zeitweiligen Befehl, vor Briten auf der Straße auf allen Vieren zu kriechen, zutiefst zu demütigen. Die landläufige These, die Engländer wären als Gentlemen günstige Gegner im Kolonialkampf gewesen, ist falsch, wie im Satyagraha-Band von Arnolds Werk dargelegt wird.
8. Ernst Bloch, *Das Prinzip Hoffnung*, 3 Bde, 1954–1959
9. <http://www.martin-arnold.eu/>